

# Ambulante Behandlungen steigern die Verluste der Spitäler und Kliniken

Die Nachfrage nach ambulanten Spitalbehandlungen steigt stark an. Ambulant vor stationär funktioniert. Doch jeder ambulante Eingriff bedeutet für die Spitäler einen finanziellen Verlust, denn die ambulanten Tarife decken die Kosten nur zu 70 Prozent.

Text: Dr. Hans Urs Schneeberger, Geschäftsführer vaka

Die Nachfrage nach ambulanten Behandlungen stieg in den letzten zehn Jahren stark an, bei einigen Spitätern um rund 300 Prozent. Ambulante Behandlungen machen bei den meisten Spitätern mittlerweile mehr als 30 Prozent des Umsatzes aus. Bei einer Unterdeckung von 30 Prozent verschlechtert sich der Ebitda-Ertrag laufend. Das gefährdet die Existenz der Spitäler. Bisher konnte das Defizit durch Querfinanzierungen (zum Beispiel durch Erträge aus dem Zusatzversicherungsbereich) gedeckt werden. Durch die aktuellen Eingriffe der Finma (Eidgenössische Finanzmarktaufsicht) sind die Tarife der Zusatzversicherung stark unter Druck. Die Querfinanzierung ist nicht mehr möglich.

### So werden ambulante Behandlungen verrechnet

Jeder ärztlichen Leistung ist je nach zeitlichem Aufwand, Schwierigkeit und erforderlicher Infrastruktur eine bestimmte Anzahl von Taxpunkten zugeordnet.

Preis = Anzahl Taxpunkte × Taxpunktwert. Der Taxpunktwert wird zwischen den Leistungserbringern und den Kostenträgern ausgehandelt.

### Veraltete und blockierte Tarife

Im Kanton Aargau liegt der Taxpunktwert seit dem Jahr 1996 bei 89 Rappen. Die Diskussion um die komplett veralteten ambulanten Tarife (Tardoc vs. Pauschalen) war lange Zeit zwischen Santésuisse, FMH, Hplus, Curafutura und dem Bundesrat blockiert. Per Anfang 2025 soll nun aber ein neues Tarifsysteem eingeführt werden.

### Ambulante Behandlungen sind stark defizitär

Seit 2018 sind die Listenspitäler schweizweit verpflichtet, geeignete Behandlungen und Untersuchungen aus Gründen der Wirtschaftlichkeit und der Effizienz nur noch ambulant durchzuführen. Das setzen sie erfolg-

	ambulant	stationär
	Spitalbehandlung ohne Übernachtung	Spitalbehandlung mit Übernachtung
<b>Kostenübernahme</b>	100 % durch die Versicherung  Kosten für den Patienten: Selbstbehalt und Franchise	55 % durch den Kanton 45 % durch die Versicherung  Kosten für den Patienten: Selbstbehalt und Franchise

Der Kanton spart viel Geld, wenn Behandlungen ambulant durchgeführt werden. Bei stationären Behandlungen übernimmt er 55 Prozent der Kosten, ambulante Behandlungen hingegen müssen vollständig von den Krankenkassen bezahlt werden. Das führt zu steigenden Krankenkassenprämien. Alle Leistungen – gleich ob ambulant oder stationär – sollten deshalb einheitlich finanziert werden.

reich um und bringen sich damit selbst immer mehr in finanzielle Schwierigkeiten. Die stationären Eingriffe im Spital stagnieren, und die ambulanten Behandlungen nehmen laufend zu und mit ihnen die Unterdeckung der Spitäler und Kliniken.

#### **Es braucht die einheitliche Finanzierung (EFAS)**

Die vaka fordert, dass ambulante Behandlungen kostendeckend vergütet werden. Gleichzeitig unterstützt sie die laufenden Bestrebungen auf Bundesebene für eine einheitliche Finanzierung von ambulanten und stationären Leistungen (EFAS). Dabei teilen sich die Kantone und die Krankenkassen die Kosten für ambulante und stationäre Leistungen.

Die Nachfrage nach ambulanten Spitalbehandlungen steigt stark an. Jede Behandlung bedeutet für die Spitäler aber einen finanziellen Verlust, denn die ambulanten Tarife decken die Kosten nur zu 70 Prozent.



Pascal Gregor

CAMINO  
CONSULTING



NEUE WEGE FÜR NPO



- Moderation von Kongressen, Workshops und Klausuren
- Strategieentwicklung
- Organisationsberatung
- VR-Mandate
- Teambildung, Teamevents

Camino Consulting AG  
Bahnhofstrasse 41  
5000 Aarau  
T 079 622 63 47  
info@camino-consulting.ch  
www.camino-consulting.ch